



LUXEMBURG 1867



LAND UND VOLK

in seinen jetzigen politischen und socialen Verhältnissen

von N. Grövig, Lehrer am Athenäum zu Luxemburg.



ORTSBESCHREIBUNG

Zur Südseite hin ist die Stadt ebenfalls von felsigen Wänden eingefasst, die meist senkrecht und mauerförmig zu der Talsohle des Petrusbaches abstürzen. Die Ansicht, vom Verlorenkost aus, zeigt den schlanken, 600 Schritt langen Petrusviadukt, welcher die Stadt mit dem Bahnhof verbindet. Das im Vordergrund stehende Wachttürmchen bezeichnet die Stelle des im Jahre 1807 explodierten Pulverturmes, wodurch ganze Häuserreihen in der tiefer liegenden Vorstadt Grund niedergeschmettert wurden. Eine enge, jäh abfallende Straße, Breitenweg genannt, führt von der Oberstadt in die Tiefe zum Grund hinab und leitet weiter zu dem reizenden und gewerbthätigen Tal der Pulvermühle.

Die Oberstadt liegt durchschnittlich 950' über dem Meere und 205' über der Alzette (Nullpunkt der Eydter Mühle). Sie umfaßt zwei sehr verschiedene Teile. Die Altstadt reicht bis zum Graben und verrät durch den unregelmäßigen Bau, die engen krummen Straßen ihr höheres Alter. Die Neustadt dagegen hat breite rechtwinklige Straßen mit schönen modernen Häusern. Luxemburg hat drei öffentliche Plätze und fünf Pfarrkirchen. Von den hervorragenden Gebäuden sind zu merken: das Regierungsgebäude in schönem spanisch-niederländischen Stil, früheres Stadthaus; dicht neben ihm das in ganz verschiedener Bauart aufgeführte Ständehaus; das neue Stadthaus mit großen Getreidehallen im Erdgeschoß und einem prächtigen Saale; der Justizpalast oder das ehemalige Gouvernementsgebäude; das Palais des Militärgouverneurs, früheres Refugium St. Maximin; das Kommandanturgebäude; das Hotel der Genie-Direktion mit den in den Fels gehauenen Königskellern; das Arsenal; das Proviantgebäude mit der daranstoßenden Garnisonsbäckerei; die Hl. Geist-Kaserne nebst Kriegslazarett und Proviantgebäude. Das Jesuitenkollegium, welches das Priesterseminar, das Athenäum, die Zeichenschule, die reiche Bibliothek und die Sammlungen der wissenschaftlichen Gesellschaften enthält; die frühere dazu gehörige Liebfrauenkirche, äußerst freundlich und mit einem Glockenspiel versehen; das Kongregationsgebäude nebst der niedlichen Garnisonskirche. In der Unterstadt Grund befindet sich das Garnisonslazarett und die Münster-Kirche; das Landarmenhaus, die große, aus fünf Pavillons bestehende Kaserne auf dem Rahm. Das Pfaffenthal enthält das Bürgerhospital und Waisenhaus nebst Kirche; die große Vauban-Kaserne. Wir erwähnen endlich zwei Punkte in der Oberstadt, welche von allen Fremden mit dem größten Vergnügen besucht werden, nämlich die Schloßbrücke, von welcher man aus schwindelnder Höhe die tiefliegenden, in einem Knäuel zusammengewirkten Häusermassen der Unterstädte Grund und Pfaffenthal über sieht, und den Garten des Militär-Casino, welcher die Aussicht

auf die Viadukte, die gegenüberliegenden Forts und das liebe Eichertal bietet.

Gegenwärtig werden die Gemüter aufgeregt durch die Frage über die Festung Luxemburg und der Wert derselben wird sehr verschiedenartig beurteilt. Die Festung wuchs natürlich mit der Stadt an, und für die ersten Grafen genügte die Enceinte von 963, welche den Bock und die darauf sich die darauf befindliche Burg umschloß. Im Jahre 1050 wurde diese Enceinte bis zum Graben vorgeschoben, und endlich entstand 1393 die jetzige Ausdehnung der Stadt, deren Befestigung bis 1503 fort dauerte. Von da ab bis heute arbeiteten die verschiedenen Nationen, in deren Besitz Luxemburg kam, an der Vergrößerung der Werke. Besonders haben daran umgestaltet die Franzosen unter Ludwig XIV. und der deutsche Bund. — Eben so eng knüpft sich die Geschichte der Festung an die des Landes, dessen Mittelpunkt sie bildete und dem sie eigentlich die Bedeutung gab. Sie wurde in alle Kriege verwickelt, deren Schauplatz Mitteleuropa war, und ihre Bedeutung als Waffenplatz scheint offenbar in den damaligen Zeiten viel größer gewesen zu sein als heute. Die Stadt wurde zu verschiedenen Malen genommen. 1. Die erste Eroberung geschah durch die Truppen Philipps von Burgund, welche im Jahre 1443 die Festung vom Hl. Geist her überrumpelten, die Sachsen heraustrieben und die Stadt plünderten. — 2. In dem Streit um die burgundischen Staaten wurde die Festung 1479 von den Franzosen unter de St.-Domarien erobert, denselben jedoch im nächsten Jahre von dem Markgrafen von Baden entrissen. — 3. Während der Kriege zwischen Karl V. und Franz I. bemächtigte sich der Herzog Karl von Orleans 1542 der Stadt von St. Jost aus; sie wurde gleich darauf von ihm wieder aufgegeben und von den Truppen des Grafen Renier von Nassau besetzt. Der Herzog von Orleans kehrte im Jahre 1543 zurück, nahm die Stadt und hielt sich darin gegen die Angriffe des Grafen Fürstenberg. Im folgenden Jahre sandte Karl V. eine neue Armee, welche unter Ferdinand von Gonzaga die Franzosen durch Hunger zur Kapitulation zwang. — 4. Der Graf von Mansfeld schlug 1559 den Angriff des Herzogs von Guise ab, und eine Überrumpelung, die 1597 von Merl aus durch den Marschall von Biron versucht wurde, mißglückte gänzlich. — 5. Unter Ludwig dem XIV. wurde die Stadt abwechselnd während 3 Jahre belagert und 1680 dem Marschall de Créqui durch den Prinzen übergeben. — 6. Beim Ausbruch der ersten französischen Revolution wurde die Festung eingeschlossen und 1795 nach achtmonatlicher Belagerung von den Österreichern verlassen. Die Franzosen blieben in deren Besitz bis 1814, wo sie gezwungen wurden, die Festung den Verbündeten zu übergeben.

(Fortsetzung folgt.)